

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

108 (12.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607083)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
bestellgeld. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: H. Büttner in Oldenburg,
Herrn: W. Müller in Bremen, Hasenhein
und Bogler, A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
A. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Dard und Comp. in Halle
a. S., G. F. Dande und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 108.

Elsfleth, Sonnabend, den 12. September.

1896.

Tages-Zeiger.

(12. September.)

☉-Aufgang 5 Uhr 58 Minuten.

☾-Untergang: 6 Uhr 46 Minuten.

Schwärze:

6 Uhr 36 Min. Vm. — 6 Uhr 56 Min. Nm.

Eine Handwerker-Conferenz

hat wieder in Berlin getagt, eine Art Vorconferenz, die sich mit der Handwerkerfrage beschäftigten sollte. Die beiden großen Gruppen, der Centralausschuß der deutschen Innungsverbände (Berlin) und der Allgemeine deutsche Handwerkerbund (München) waren vertreten. Man kam auch zu einer gewissen Uebereinstimmung und der in dem Entwurf fehlende Befähigungsnachweis wurde nicht besonders gefordert. Die wohl schwächste Stelle der Vorlage aber wurde in folgendem Beschluß gekennzeichnet:

„In Bezug auf den Begriff „Fabrik“ ist entweder in dem Gesetze selbst oder in den Motiven ausdrücklich auszusprechen, daß die Verwendung von Maschinen und die Anzahl der beschäftigten Gesellen allein noch nicht genügen, um einen Betrieb zu einem fabrikmäßigen zu stempeln.“

In dem Entwurfe, der vom preussischen Handelsministerium im Sommer 1893 durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurde, war wenigstens der Versuch gemacht, ein gezieltes Kriterium für die Abgrenzung festzustellen. Man hat in Aussicht genommen, alle diejenigen Gewerbetreibenden in die Organisation einzubeziehen, welche regelmäßig nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigen. Nun war diese Abmessung für eine ganze Anzahl von Gewerbezweigen, in denen schon ein Betrieb mit 7 oder 8 Arbeitern unbedingt zu den industriellen gezählt werden muß, unzuwehmäßig, aber es war doch wenigstens der Versuch zu einer gezielten Lösung der Frage gemacht. Wäre man auf dem einmal betretenen Wege weitergegangen, so wäre man sicherlich auch, vielleicht unter Absehung von der Arbeiterzahl und unter Zugrundelegung des Actienkapitals, zum Ziele gelangt.

Jedoch der leztlich veröffentlichte Organisationsentwurf hat sich darauf beschränkt, der Verwaltungsbehörde die Vollmacht der Entscheidung über die Natur der Betriebe in die Hand zu geben und die Centralbehörde als letzte Instanz einzusetzen. Eine solche Regelung wird namentlich in denjenigen industriellen Kreisen, welche

besürchten müssen, in die Handwerksorganisation hineingezogen zu werden, trotzdem sie sich selbst als Handwerker durchaus nicht betrachten, wenig Zustimmung finden. Im Gegentheil, in recht vielen Industriezweigen rührt man sich schon, um ein gleichliches Kriterium für die Unterscheidung der beiden Betriebsarten herbeizuführen.

Die Handwerkerconferenz handelte von sich aus nur logisch und politisch, wenn sie die mechanische Umgrenzung des Handwerks, wie sie jetzt besteht, als nicht zulänglich bezeichnete. Geht ihr Wille durch, so wird ein Theil der „Industrie“ in die Zwangsorganisationen des Handwerks mit einbezogen werden. Und wengleich nicht die Innungen, sondern die Verwaltungsbehörden die Entscheidung über die Natur des Betriebes haben sollen, so ist doch vorauszusetzen, daß die letztere nicht so ausfallen wird, wie die Industrie, sondern so, wie das Handwerk es wünscht.

Unter diesen Umständen würde man zwar viel widerwillige, aber auch zahlungsfähige Elemente in die Zwangsorganisationen bekommen und so ist denn auch in die Vorlage die Bestimmung hineingebracht worden, daß die Beitragshöhe nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen, der Organisation angehöriger Personen bemessen werden kann. Unter solchen Umständen muß es dem Handwerk natürlich lieb sein, soviel Elemente als möglich aus der Industrie in die Organisation hineinzubekommen.

Eine sehr lange Debatte rief auf der Konferenz auch § 86 a hervor, der bestimmt, daß das Innungsstatut vorläufig von der höheren Verwaltungsbehörde zu erlassen ist und daß den von der Innungsverammlung später festgesetzten Statuten und Abänderungen die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde zu versagen ist, wenn das Statut den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht. Gegen diese Bestimmungen wurden aus der Versammlung große Bedenken geltend gemacht. Man befürchte, daß eine zu große Bevormundung des Handwerks eintreten würde. Nach langer Debatte wurde die Bestimmung gestrichen, wonach die höhere Verwaltungsbehörde berechtigt sein soll, bei wiederholter Veragung der Genehmigung selbst ein Statut mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser begab sich am Mittwoch wiederum ins Mandövergelände. Die Mandöver verließen programmäßig. Unter Andern kam es zu einem Zusammenstoß zweier Cavallerie-Divisionen.

„Ich verstehe,“ sagte der Doctor; „Sie wünschen vor allen Dingen, daß seine Anwesenheit in diesem Hause ein Geheimniß bleiben soll.“

„So ist es. Haben Sie die Macht, dieses Geheimniß zu bewahren und jeder Möglichkeit einer Enthüllung vorzubeugen?“

„Das überlassen Sie mir, die Verpflichtungen, die ich übernehme, erfülle ich gewissenhaft.“

„Er wird Ihnen zu beweisen versuchen, daß sein Geist klar ist.“ sagte Herbert, den lauernden Blick auf das hagere Antlitz heftend.

„Ich glaube nicht, daß es ihm gelingt,“ sagte der Doctor.

„Und wenn es ihm dennoch gelänge? Würden Sie in diesem Falle ihn ohne Weiteres entlassen?“

„Wünschen Sie das nicht, so wird es auch nicht geschehen.“

„Ich muß die ausdrückliche Bedingung stellen, daß es nicht geschehen darf.“

„Gut, das genügt.“

„Es muß ihm auch unmöglich gemacht werden, sich durch Vermittelung eines Wärters mit seinen Angehörigen in Verbindung zu setzen.“

„Seien Sie unbesorgt; mein Personal ist durchaus zuverlässig.“

„Die Briefe, die er schreibt, bitte ich, meinem

Der Großherzog von Baden, dessen siebzigstes Geburtsfest am Mittwoch feilich begangen wurde, ist der einzige Fürst in dem Deutschen Reiche, welcher das früher mehr eingeführte Institut der allgemeinen Audienztage bei dem Landesherren noch aufrecht erhält. Mittwochs ist dieser allgemeine Audienztag in dem Residenzschloße in Karlsruhe. Das zähringer Haus ist ein prinzenarmes Land, trotzdem erst die Anerkennung der Ebenbürtigkeit der Reichsgräfin von Hochberg vor neunzig Jahren das Fortbestehen dieser Dynastie garantierte. Dem Großherzoge Friedrich ist ein badischer Enkel anscheinend verlag, und auch sein Bruder, Prinz Wilhelm, der ehemalige Reichsstatthalter, hat nur einen Sohn, den Prinzen Max, welcher im 30. Lebensjahre steht und noch unvermählt ist. Der weitere Deszendenz, Prinz Karl, dagegen ist morganatisch mit der Gräfin von Rhena, geb. Freiin von Buett vermählt.

Die Beendigung der Regentschaft in Bayern war dort in Centrumskreisen angeregt worden, um mancherlei Nachtheile, welche nach der bayerischen Verfassung eine Regentschaft mit sich bringt, ein Ziel zu setzen. Jetzt hat aber der bayrische Centrumsführer Dr. Driener in der Versammlung eines Bauernvereins erklärt, eine Erörterung über eine Regentschaftsänderung sei zwecklos und vorzeitig.

Die Gesamtausgabe für die Arbeiter-Unfallversicherung betrug im Jahre 1894 rund 67 Millionen Mark. Nach einer Berechnung in den „Berl. Pol. Nachr.“ ist bis zur Erreichung des Beharrungszustandes eine Steigerung dieser Ausgaben bis auf das Dreifache, nämlich bis auf 200 Millionen Mark zu erwarten.

Die Einberufung des Colonialrathes steht, wie die „Staats.-Ztg.“ hört, in einigen Wochen bevor. Dem Colonialrath werden in erster Linie die Etats für die Schutzgebiete zur Begutachtung vorgelegt werden, bei denen beträchtliche Erhöhungen der Reichszuschüsse für die westafrikanischen Schutzgebiete in Aussicht genommen sind.

Österreich-Ungarn. Ueber den Zustand des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland wird aus Gmunden gemeldet: Nachdem das Allgemeinbefinden sich bis jetzt der schweren Krankheit entsprechend verhältnismäßig günstiger gestaltet hatte, ist durch eine Nierenkrankung eine Verschlimmerung eingetreten, wodurch die Nahrungsaufnahme geringer geworden ist.

Rußland. Die bevorstehende Ernennung des Grafen Kapnist zum russischen Minister des Aeußern wird in den politischen Kreisen Wiens sehr günstig aufgefaßt, indem man sie als Fortsetzung der Traditionen

Freunde Watkin zu übergeben, der fortan alles Nötigste zwischen Ihnen vermitteln wird.“

„Es soll geschehen,“ nickte der Doctor; „sein Sie Sie überzeugt, daß der Patient hier und gut und sicher aufgehoben wird. Es kommt ja häufig vor, daß ein Geisteskranker lichte Augenblicke hat, in denen er gegen seine Einsperrung protestirt, wollte ich diese Proteste als berechtigt anerkennen, so würde ich bald keinen Patienten mehr haben.“

„Sehr wahr, und da Sie in diesem Punkte reiche Erfahrungen gesammelt haben, so wird Ihnen meine Versicherung, daß der Patient wirklich geisteskrank ist, genügen.“

„Vollkommen!“

„Und nun bitte ich Sie, mir den Preis zu nennen, den Sie für die Aufnahme des Kranken fordern.“

„Fünfhundert Pfund jährlich,“ erwiderte Doctor Davis; „Sie verlangen gute Pflege und unablässige Ueberwachung; Beides kostet Geld. Vierteljährlich Vorauszahlung muß ich ebenfalls ausbedingen, die Zahlungstermine müssen pünktlich eingehalten werden, ich habe mir das zum Prinzip gemacht.“

Herbert Schneider schien eine so hohe Summe nicht erwartet zu haben; er blickte Watkin fragend an, der mit einer Miene des Bedauerns die Achsel zuckte.

„Es wäre nutzlos, wenn Sie versuchen wollten,

Ueber Bord.

Kriminalgeschichte von Ewald August König.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herbert fuhr fort. „Der Wahn, daß ich ihn betrage und nach dem Leben trachte, verfolgt ihn; mit zähem Eigensinn hält er an ihm fest; es ist unmöglich, ihn eines Besseren zu überzeugen. Wir fuhren vor einigen Tagen von Kopenhagen nach London. Auf dieser Fahrt traf ihn das Unglück, über Bord zu fallen, und seine Familie hat seinen Tod betrauert und in das Unabänderliche sich gefunden. Nun erhalte ich plötzlich die Nachricht, daß er gerettet wurde, und da er in einem Fischerdörfe seine Wiederherstellung abwartet, um dann plötzlich, gleich dem Geiste Banquos in Macbeth, in seiner Heimath wieder aufzutauden und seine Anlagen gegen mich zu wiederholen. Ich muß aus diesem Vorhaben den Schluß ziehen, daß der Sturz ins Wasser seinen Geist noch mehr verwirrt hat, und ihn in solcher Verfassung gewissermaßen aus dem Grabe zurückkehren zu sehen, wäre für seine Angehörigen sehr peinlich. Wir würden uns in der Heimath genötigt sehen ihn in eine Irrenanstalt zu bringen, geschieht es nun hier, so wird dadurch seinen Angehörigen viel Schlimmes und Unangenehmes erspart.“

des verstorbenen Fürsten Lobanow ansieht. Graf Kapnist sei in die friedlichen Intentionen des Fürsten Lobanow eingeweiht und vertrete sie mit größtem Eifer. — Das Befinden des Grafen Schuwalow hat sich gebessert.

Balkanstaaten. Entweder Natalie oder Milan sind stets in Serbien beschäftigt, um die Ruhe zu fördern. Diesmal soll Erzherzog Milan sich in Bewegung gesetzt haben, um dem jungen Könige Alexander das Regieren sauer zu machen. Bekanntlich wurde der General-Adjutant Tschirsch plötzlich entlassen, worüber große Aufregung entstand, die bis heute noch nicht geschwunden ist. Dieser sollte mit noch einigen gleichgesinnten Herren dem König Alexander die Ueberzeugung haben beibringen wollen, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als zu Gunsten seines Vaters abzutreten. Durch allerhand Gründe wurde dem jungen Herrn zu beweisen gesucht, daß u. a. besonders in der Armee eine gewaltige Strömung gegen ihn sich geltend mache. Zur „Befruchtung“ ließ man einige Freunde Milans unter den höheren Offizieren um Audienzen nachsuchen, die sodann alles bestätigten. Schließlich kam die Königin Natalie dem Treiben auf die Spur und veranlaßte ein schnelles Ende der Komödie.

Die bisherige Thätigkeit des außerordentlichen Tribunals in Konstantinopel befriedigt in unbefangenen Kreisen keineswegs. Während ein Kurde trotz vieler Beweise von dem Verbrechen des Mordschlags freigesprochen wurde, wurden Armenier, gegen die bloße Verdachtsgründe vorlagen, verurteilt.

Die griechischen Officiere und Unterofficiere, die heimlich nach Kreta gegangen waren, sind in ihr Vaterland zurückgekehrt und wurden sofort auf Veranlassung der Militärbehörden in Haft genommen.

Spanien. In Spanien häufen sich die Schwierigkeiten. Geldnoth, Carlismus, Anarchie, die Aufstände in Cuba und auf den Philippinen weiteisen, der Regierung den Athem zu benehmen. Der Ministerrath beschäftigte sich mit einem Gesetze zur Niederhaltung der Anarchie und der Bildung einer besonderen Polizeitruppe. Der Marineminister führte dann aus, er bedürfe 35 Millionen Pesetas zur Deckung der Ausgaben für Cuba im September. Der Augenblick zur Aufnahme einer Anleihe sei nicht günstig. Der Staatschatz werde die Summe vorstehen. Die Dampfer „Santiago“ und „Monferat“ bringen bedeutende Truppenverstärkungen nach Cuba.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, sind alle bei den Anträgen im vorigen Monat verhafteten Republikaner freigelassen worden.

Eine Depesche von den Philippinen besagt, die Aufständischen hätten sich vor den spanischen Truppen ins Innere zurückgezogen und auf dem Marsche die Gebäude in Brand gesteckt.

Frankreich. Der Besuch des Czaren gereicht den regierenden Kreisen Frankreichs zweifellos zur höchsten Befriedigung; ebenso offenkundig sind aber auch die Verlegenheiten, die er ihnen bereitet. Täglich tauchen neue Einkett-Schwierigkeiten auf. So wurde berichtet, daß Frau Faure an dem Empfange des russischen Kaiserpaars nicht theilnehmen werde. Die Frage aber, an welcher Seite die Czarin in Paris ihren Einzug halten soll, scheint trotz der Kopfschmerzen, die sie den Herren von der Regierung bereits verursacht hat, noch nicht endgültig gelöst zu sein. Die monarchistischen Blätter machen sich über diese Angelegenheit, die in anderen Staaten in glatter und selbstverständlicher Weise erledigt würde, während sie hier zu heftigen Erörterungen Anlaß

gebe, weidlich lustig. So schreibt die „Autorité“: „Die Rolle, die die Republik bei diesem Besuche des Kaiserpaars von Ausbund spielt, ist geradezu mitteleberragend. Es geht da zu wie bei verschämten Armen, die gezwungen sind, noble Leute bei sich aufzunehmen. Der Schrecken der Armen ist so groß, daß sie jede Kalblütigkeit und jede Würde verlieren.“ Wahrscheinlich bleibt übrigens die Czarin fern von Paris.

Der französische Abg. Pelletan hat aus Berichten Heimgekehrter die Ueberzeugung gewonnen, daß Madagaskar nur zum Schein erobert ist. Diesen Berichten entnimmt er die Thatfache, daß die Rebellen mit französischen Kanonen und Gewehren bewaffnet seien, und daß ein Hovosfürst sich bei dem Generalresidenten zu Gast lud, damit seine Mannschaften einen französischen Posten in der Nähe von Tananarivo ungestört überfallen könnten. Der General Gallieni werde gewiß in Madagaskar gut thun, aber es werde ihm allein nicht gelingen, meint Pelletan, die Eroberung zu vollenden, und da frage es sich denn, ob man eine neue Expedition wagen und neue Opfer bringen wolle, Opfer an Menschenleben und Munition.

England. Königin Victoria von England wird demnächst die Massen-Petition der englischen Frauen von allen Theilen des britischen Reiches zur Unterdrückung des Handels in Opium und Spirituosen entgegennehmen. Sie trägt 7 Mill. Unterschriften in 44 Sprachen. Die christliche Temperenz-Vereinigung der Frauen der Welt hat das Niesen-Gesuch zusammengebracht. Da es unmöglich ist, die gigantische Rolle der Königin vorzulegen, sind die Namen verkleinert photographirt worden. So füllen sie immerhin noch drei stattliche Bände. Die Königin hat während ihrer langen Regierung manche große Petition in Empfang genommen. Solches Niesengesuch ist ihr aber doch noch nicht vorgekommen.

Amerika. Eine Privatdepesche besagt, daß die cubanischen Aufständischen San Francisco, in unmittelbarer Nähe von Havana, angriffen und die Gebäude in Brand setzten; die Aufständischen seien zurückgeschlagen worden.

Locales und Provinzielles.

Gieseth, 11. Sept. Gestern machten die Lehrer und Schüler der hiesigen Bürgerschule, begünstigt vom schönsten Wetter, einen Ausflug.

Das Frazer Schiff „Eli“, Capt. Lammer, am 18. Mai von Chili gekehrt, ist heute glücklich in Queens-town angekommen. Da bei dem Abgangslage des Schiffes ein Boot mit dem Namen „Eli“ und Schiffstrümmern aufgefunden wurden, war man für das Schicksal dieses Schiffes sehr besorgt und in England wurden bereits 90 % Prämie für Rückversicherung bezahlt.

Der hiesige „Arbeiter-Bildungsverein“ hält am Sonntag, den 13. September, Abends, im „Tivoli“ seine erste General-Versammlung ab. Zum Vortrag werden verschiedene Dialectdichtungen kommen, so daß es wieder ein recht interessanter Abend werden wird. Es ist dringend erforderlich, daß sich sämtliche Mitglieder an dieser Versammlung betheiligen.

Gestern Abend hat hier im „Tivoli“ wieder ein neuer Tanzkursus begonnen, an welchem sich 7 Herren betheiligen. Es steht aber zu erwarten, daß in nächster Zeit noch weitere Anmeldungen erfolgen.

(Versicherungs-Anstalt Oldenburg.) Aus dem soeben erschienenen Geschäftsberichte des Vorstandes der Versicherungs-Anstalt Oldenburg für 1895 entnehmen

wir, nachdem wir früher bereits einige Mittheilungen über das Geschäftsergebnis gemacht hatten, noch folgendes: Mitte und Ende 1895 lief die Dienstzeit der im Ehrenamt thätigen Personen ab, deren Zahl bei der Versicherungs-Anstalt nicht weniger als 55% beträgt. Die Neuwahlen fielen zum großen Theil auf die früheren Inhaber der Aemter, welche sich auch im Interesse der Sache zur Weiterführung der Geschäfte bereit erklärten, so daß nur bei etwa einem Drittel der Stellen ein Wechsel eingetreten ist. — Die Einnahme an Versicherungsbeiträgen war mit rund 470 000 M. nur 1250 M. höher als 1894, da der Erlös aus dem Markenerwerb zwar etwas gestiegen war, an Beiträgen für Seelente aber 1200 M. weniger eingingen. Die Beitragleistung für die nicht in festen Arbeitsverhältnissen stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen wird als immer noch mangelhaft bezeichnet. Dadurch wird es denn auch erklärlich, daß in 452 Fällen eine Bestrafung der säumigen Arbeitgeber stattfand. — Auf die Mittheilungen des Berichts über die Krankenfürsorge, welche mit Rücksicht auf die kürzlich erfolgte Gründung des Oldenburger Volksheilfürsorgevereins besonderes Interesse gewinnen, wollen wir gelegentlich näher eingehen. — Es sind im Berichtsjahre 152 Invalidenrenten und 116 Altersrenten zusammen 268 Renten im Betrage von 33 820 M. bewilligt, dagegen 55 Rentenansprüche abgelehnt und 16 sonst erledigt. In dem fünfjährigen Zeitraume von 1891—1895 sind 1514 Renten in der Höhe von 186 274 M. festgesetzt und 517 000 M. darunter 151 441 M. im letzten Jahre an Renten ausgezahlt. Die durchschnittliche Höhe ist bei den Invalidenrenten von 115 auf 124,24 M., bei den Altersrenten von 122,47 auf 128,76 M. gestiegen. — Die Erstattung der Beiträge an Hinterbliebene von Versicherten wurde in 12 Fällen, die Erstattung an verheiratete weibliche Versicherte in 62 Fällen verweigert und in 13 Fällen abgelehnt. — Gegen die Beschlüsse des Vorstandes wurde in 20 Fällen Berufung eingelegt, darunter in 6 Fällen mit Erfolg. — Das in Werthpapieren und Forderungen angelegte Vermögen vermehrte sich gegen das Vorjahr um 491 000 M. und betrug Ende 1895 1 927 000 M., darunter 157 000 M. in Werthpapieren, 1 263 000 M. in Forderungen an Gemeinden zc. gegen Schuldverschreibung und 507 000 M. auf Hypothek. Der Verkauf von Werthpapieren zum Zweck des Erwerbes von Forderungen an Gemeinden brachte einen Kursgewinn von 40 678 M. Der jährliche Zinsertrag belief sich am Jahresabschluss auf 71 000 M. gegen 53 300 M. Ende 1894 und ergab durchschnittlich 3,69%, ein bei den jetzigen Zinsverhältnissen recht günstiges Resultat. Der Zuwachs an Vermögen wie an Zinsen war 1895 größer als in irgend einem der früheren Jahre. Nach Abzug derjenigen Summen, welche erforderlich sind, um die bis Ende 1895 festgesetzten Renten dauernd zu bezahlen, verbleibt noch ein reiner Ueberschuß von 1 442 000 M., welcher nicht nur die Mittel bietet, um die nach den gesetzlichen Bestimmungen von Jahr zu Jahr an Zahl und Höhe wachsenden Renten für absehbare Zeit ohne Erhöhung der Beiträge zu zahlen, sondern auch eine günstigere Bemessung der Renten gestattet würde. Erhöhung der Anfangssätze für die Invalidenrente, insbesondere der Altersrenten für den Ganzinvaliden, der erwerbsunfähige Angehörige zu versorgen hat, das ist wohl das Dringlichste und wird hoffentlich bei der zu erwartenden Abänderung des Gesetzes auch erreicht werden.

„Ich darf mich nicht dabei betheiligen,“ nahm Herbert das Wort; „ich habe feste Preise, und Patienten in meinem Ayl. für die tausend Pfund jährlich bezahlt werden.“

„Ich bin mit Ihrer Forderung einverstanden,“ entgegnete Herbert; „nur eins macht mir sehr noch Sorge: die Frage, wie er hierher gebracht werden soll. Er befindet sich gegenwärtig in einem ziemlich weit entfernten Fischerdörfchen; mein Freund Walfin will es übernehmen, ihn zu holen, ich fürchte aber, daß er Lärm machen wird, sobald er Verdacht schöpft.“

„Das zu vermeiden, muß natürlich Ihre Sorge sein,“ jagte der Doctor achselzuckend; „sobald er sich hier vor meinem Hause befindet, übernehme ich alles. Meine Wärter machen sich nichts daraus, ob ein Patient lärm und sich ihnen widersetzt, und die Nachbarschaft ist an das Schreien und Lamentiren meiner Pflöglinge gewöhnt. Wann gedenken Sie hier mit ihm einzutreffen?“ wandte er sich zu Walfin, der eben geräuschvoll eine Priele genommen hatte.

„Morgen Abend.“

„Gut; das Thor soll offen und ein Wärter sofort zur Stelle sein. Ich denke, es wird nicht viel Schwierigkeiten machen, den Herrn ins Haus zu bringen, wenn es Ihrer List nicht gelingen sollte, ihn ohne Anwendung von Gewaltmitteln hineinzulocken.“

„Ich darf mich nicht dabei betheiligen,“ nahm Herbert das Wort, „wüßte er, daß ich in London bin, so würde er sich um keinen Preis dazu bewegen lassen, hierher zu kommen. Freund Walfin besitzt sein Vertrauen; ich hoffe, es wird ihm gelingen, die Sache zu Ende zu führen. Ich komme dann später zu Ihnen, und Ihnen die erste Vierteljahresrate zu bringen und mich von dem Befinden des Kranken zu überzeugen; Sie werden sich ja dann rasch ein Urtheil gebildet haben.“

„In der ersten Viertelstunde,“ nickte der Doctor, „und wenn Sie es wünschen, können Sie den Kranken in seiner Zelle beobachten, ohne selbst von ihm gesehen zu werden.“

„Und wenn ich mit ihm zu sprechen wünsche?“

„So kann dies ebenfalls geschehen.“

„Ohne daß ich einen Angriff auf meine Person zu befürchten habe?“

„In meiner Anstalt sind für jeden denkbaren Fall die nöthigen Vorkehrungen getroffen“, erwiderte der Doctor ruhig. „Bringen Sie nur den Patienten hierher, alles Uebrige dürfen Sie mir getroßt überlassen.“

Damit war die Unterredung beendet; die Herren erhoben sich und nahmen Abschied.

„Es wäre mir interessant, die Anstalt zu besichtigen“, sagte Herbert, als sie draußen den engen Corridor durchwanderten.

„Auch dieser Wunsch kann erfüllt werden, sobald Sie mir den Patienten übergeben haben“, antwortete der Doctor, der ihnen das Geleit gab; „ich gewähre dies nur solchen Personen, die mit mir in enger Verbindung stehen.“

„Und wenn die Behörde das Recht der Besichtigung in Anspruch nimmt? Oder kommt das nicht vor?“

„Ja, es kommt vor; aber ich bin dann vorher benachrichtigt, und was die Behörde nicht sehen soll, das zeige ich ihr auch nicht. Im übrigen sind die Beamten gar nicht gefährlich, man muß sie nur zu behandeln verstehen, je rascher die Revision erledigt wird, desto angenehmer ist es ihnen.“

Sie waren an der Hausthüre angekommen; hier entließ sie der Doctor. Ein Wärter begleitete sie durch den Vorhof bis zum Thor, wo der Wagen auf sie wartete.

Den fremden Herrn, der im Schatten der Mauer stand, sah keiner von beiden. Der Wagen war kaum fortgefahren, als dieser Herr mit raschen Schritten an das Thor trat und die Glocke zog.

Der Wärter öffnete; er wollte anfangs den Fremden nicht einlassen; ein kurzer Wortwechsel entspann sich, dann trat der Fremde ein und das Thor schloß sich hinter ihn.

Kurz vor Mittag trat Walfin in die Fischerhülle,

Oldenbrof. In der Nähe unserer Station sind in letzter Zeit wieder ziemlich bedeutende Entungen des Bahndammes vorgekommen, so daß noch immer wieder Sand aufgeschüttet werden muß. Täglich kommen mehrere Sanbzüge, sowohl über Brake, als auch über Oldenburg, um in der hiesigen Gegend entladen zu werden. Der Sand wird jetzt hauptsächlich von Brupenbüchern geholt. Auf der Station Sandkrug ist jetzt feiner mehr zu haben. Ein zeitweiliges Nachschicken von Sand auf den Bahndamm wird in der hiesigen Gegend voraussichtlich noch lange Zeit hindurch erforderlich sein. So lange sich noch Moor unter dem Bahndamm befindet, werden wohl immer noch kleine Entungen wieder vorkommen. Wie verlautet, beabsichtigt die Großherzogliche Eisenbahn-Direction noch etwa 180 000 Cbm. Sand in der Nähe des Loyer Bahnhofs von Herrn Oldenbusch in Loy anzukaufen. — In der Sitzung des Landgerichts am Mittwoch wurden der Weidewärter Heyne und der erpedirende Weidewärter Schepelmann zu Großenmeer, wegen unrichtiger Weideneinstellung, wodurch am 13. Mai d. J. auf der Station Großenmeer ein Sanbzug entgleiste und ein Schaden von 450 M. entstand, zu je 3 Tage Gefängniß verurtheilt.

Sengwarden, 8. Sept. Dem gestern hier stattgehabten Pferdemarkt waren viele Pferde zugeführt, annähernd 1000 Stück. Der Handel war sehr gut zu nennen. Auch wurden werthvolle Pferde zu hohen Preisen, bis zu 1350 M. verkauft, ebenso wurden Saugfüllen durchweg gut bezahlt. Der Sengwarder Markt kann in dem nächsten Jahre sein 400 jähriges Bestehen feiern.

Meinenfel, 9. Sept. Heute Morgen wurde mit dem Dampfer „Landwärd“ die Leiche des im Sommer verunglückten Arbeiters Kroog aus Wiemsdorf nach Dedesdorf befördert. Wie zur Zeit berichtet, kam Kroog in einem Boote von Nordenham und wurde unweit Dedesdorf von einem Schleppkahn überfahren, wobei R. erkrankt. Vor einigen Tagen ist die Leiche im Flagbalger Reithofe aufgefunden. Auf dem Friedhofe zu Dedesdorf wird dieselbe beerdigt werden.

Blankenburg. Vor einigen Tagen ist bei den Erdarbeiten in der Nähe von Blankenburg ein Gerippe gefunden worden. Es lag im Ufer unter etlichen halb verfallenen Baumstämmen und war fast ganz erhalten. Es wurde sorgfältig ausgehoben und nach Oldenburg geschickt. Man fand bei weitem Nachforschungen auch eine Münze mit der Jahreszahl 1000 an derselben Stelle.

Delmenhorst, 10. Sept. Ein nettes Fruchtkorn ist der 15jährige Knabe Sudmann aus Steinum. Mit einer Dreifigkeit, die ihres Gleichen sucht, brach derselbe am Sonntag am hellen Nachmittage in die Wohnung des Fabrikarbeiters von Halem in Elmelo, als derselbe mit seinen Angehörigen das Haus auf kurze Zeit verlassen hatte, ein und stahl eine Summe Geldes im Betrage von 320 M. Mit vollen Händen vergab er das Geld, indem er bei hiesigen Geschäftsleuten sich verschiedene Kleidungsstücke, Regenschirme, Uhren, Schmucksachen usw. kaufte und natürlich baar bezahlte. Doch bald erreichte ihn die Nemesis. Die Hälfte des Geldes war in kurzer Zeit bereits verthan; annähernd 160 M. wurden noch bei ihm gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß er für über 100 M. Waaren gekauft hatte; dieselben wurden natürlich mit Beschlag belegt. Wo der überschüssige Theil geblieben,

konnte noch nicht ermittelt werden. Wie es heißt, ist der Bursche auch in dringendem Verdacht, den unberechtigten Besuch in der zu Schierbrok belegenen Sommerwohnung des Bauunternehmers Meyers aus Bremen gemacht zu haben, wobei bekanntlich auch die mannigfachen Gegenstände ohne Wahl mitgenommen wurden. Bei seiner Jugend und der an einen geriebenen Gauner erinnernden Frechheit könnte man von ihm in Zukunft, obwohl ihm zunächst das Handwerk gelegt werden dürfte, noch allerlei erwarten.

Oldenburg, 10. Sept. Zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche bringt das „Landw.-Bl.“ die Mittheilung, vor Kurzem solle es einem Landwirth gelungen sein, durch Umhängung eines Kampferbeutels seine beste Kuh vor der Seuche zu schützen, während alle anderen Thiere der Herde befallen wurden. In einem anderen Fachblatte theilt ein Landwirth folgendes mit: In dem für die Landwirthschaft so bösen Jahre 1875 hatte ich Gelegenheit, eine Beobachtung zu machen, die vielleicht von einiger Bedeutung ist. In dem genannten Jahre herrschte fast in der ganzen Provinz Posen die Maul- und Klauenseuche. Auch in meiner Gegend herrschte sie mehr oder minder bei sämtlichen Nachbarn, nur mein Vieh wurde merkwürdigerweise verschont, trotzdem es auf einer Weide ging, auf die benachbartes krankes Vieh häufig übertrat, ja sogar aus Nachsamskeit des Hirten mit meinem Vieh zusammen weidete. Folgendem schreibe ich es zu, daß es verschont blieb. Bei meinem verhältnißmäßig großen Rindviehbestande habe ich fast immer Streumangel, und um den Dünger womöglich vom Stalle weg auf den Acker fahren zu können, muß er oft lange unter den Thieren liegen. Damit nun das Vieh nicht zu nahe liege, lasse ich täglich den trockenen Ferkel durch einen Mann in den Rindviehstall faren und wöchentlich ein- bis zweimal eine Schicht trockener Moorerde von 1/2 bis 1 Zoll Stärke einstreuen. Der desinfizirende Eigenschaft der Moorerde und der etwas beizenden, ammoniakalischen Ausdünstung des Pferdewisses schreibe ich es zu, daß mein Vieh, trotzdem Gelegenheit mehrwählig vorhanden war, von der Seuchepilge verschont blieb. Mein Thierarzt, der eine sehr ausgedehnte Praxis hat und mit dem ich darüber sprach, hielt es für sehr wahrscheinlich, daß durch die genannten Streumaterialien dem Ausbruch der Klauenseuche vorgebeugt sei, namentlich da er Ähnliches bei Schweinen beobachtet hat. Daß man der Influenza der Pferde durch Zusammenstellen von Rindvieh und Pferden vorbeugen kann, und daß an Influenza erkrankte Pferde am schnellsten und sichersten im Kuhstall geheilt werden, darf man wohl als bekannt voraussetzen, womöglich, daß bei der Klauenseuche dasselbe von Nutzen ist. Nachstehendes sei dieser Mittheilung noch zugefügt: In den fünfzig Jahren herrschte die Seuche im Sommer bei allem Vieh auf den Weiden an der Hunte und Unterweier, also in Butjadingen, Stadland, Morriem usw. Damals ließ man die Krankheit ruhig austoben, und in kurzer Zeit war sie erloschen. Jetzt wendet man strenge Absperrungsmaßregeln an und was ist die Folge? Da die Verschleppung unmöglich verhindert werden kann, so dehnt sich die Krankheit langsam und sporadisch, aber sicher aus und schädigt durch die Länge der Zeit, in der ein Land verheert ist, den Viehbestand und den Viehhandel um so empfindlicher und nachhaltiger, gerade wie wenn man einem Hunde durch stückweises Abhauen der Ruthe die Procedur weniger schmerzhaft machen wollte.

ein besonderes Vergnügen darin finden, sich in die Geheimnisse Anderer einzudrängen.“

„Und das sagte der Capitain Ihnen?“ fragte Rudolph, ihn erwartungsvoll anblickend.

„Er sprach von Ihrem Associe —“

„Ist er noch in London?“

„Ich kenne ihn nicht“, erwiderte Watten achselzuckend; „er wird wohl bald nach seiner Ankunft wieder abgereist sein. Vielleicht könnte man das eben in London erfahren. Ich will mich gerne danach erkundigen, wenn Sie es wünschen. Aber angenommen, er wäre noch dort, was hätten Sie von ihm zu befrachten? In der Wohnung des Capitains sind Sie so sicher, wie Sie es nur wünschen können. Sie werden dort bleiben, bis Sie sich vollständig erholt haben. Der Capitain läßt Sie herzlich und dringend bitten, seine Einladung anzunehmen, und ich füge dieser Bitte die meine hinzu.“

„Das ist gewiß sehr gültig und liebenswürdig, aber —“

„Sie dürfen nicht ablehnen; ich habe einen Wagen mitgebracht, und zu Ihrem Empfang sind alle Vorbereitungen bereits getroffen. Sie werden in keiner Weise geniert sein, und die Verpflegung ist dort unzweifelhaft besser, als hier. Ich denke mir, Sie haben in London Geschäftsverbindungen —“

„Allerdings“, unterbrach Rudolph ihn rasch; „ich hatte die Reise unternommen, um meine Geschäftsfreunde

Vermischtes.

— **Geheimnisse.** Ein braves Rettungswerk gelang am Montag Nachmittag den beiden Steuerleuten des im neuen Fischereihafen Seine löschenden schwebelichten Dampfers „Kong Inge“ Carl Grifcken und Harald Halversen, beide aus Christiania. Ersterer stand auf dem Dampfer, als er plötzlich ein geteertes Boot treiben sah. Von den beiden Janssen desselben, 2 Arbeitern, schwamm einer dem Lande zu, der andere aber, des Schwimmens unfundig, tauchte in einer Entfernung von 50 Meter eben noch einmal wieder empor und war anscheinend dem Ertrinken nahe. Grifcken rief dem 2. Steuermann zu, ihm ein Tau zuzuwerfen; er selbst aber sprang ohne Besinnen mit seiner vollen Kleidung ins Wasser und erreichte als tüchtiger Schwimmer nach wenigen Augenblicken den Ertrinkenden, welchen er auch glücklich im Nacken zu fassen bekam. In seiner Todesangst sahie dieser ihn aber so krampfhaft in den Halsfragen, daß beide untertauchten und in die größte Lebensgefahr geriethen. Unterdeffen hatte der 2. Steuermann bereits ein Tau und eine Planke in das Wasser geworfen und schwamm, ebenfalls ohne erst Kleidungsstücke abgelegt zu haben, mit dieser nach der Unfallstelle, wo es ihm gelang, den beiden ums Leben Ringenden die Planke unterzuschleiben und sie nach der größten Anstrengung zu trennen. Dem inzwischen bewußlos gewordenen Arbeiter legten nun beide das Tau um und schafften ihn damit ans Land. Dem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen; jedoch mußte derselbe nach dem Krankenhause geschafft werden. Der zweite Verunglückte erreichte ohne fremde Hilfe das Ufer.

— **Münster,** 10. Sept. Bei dem gestrigen Gewitter wurden mehrere Bauernhöfe eingedächert. Der Blitz schlug in den Hauptthurm der hiesigen Mauritiuskirche und äscherte einen Theil des Gebäudes ein.

— **Berlin,** 9. Sept. Aus Insterburg meldet das „B. Zbl.“: Aus dem Zuchthause beabsichtigten in vergangener Nacht 28 Sträflinge auszubrechen. Sie waren schon im Besiz von Brechklängen, Sägen und Strickleitern. Diese Gegenstände fand man im Stroh wohl verpackt. In einem Schlafraum waren die Fenstergitter von Eisen bereits durchsägt. Die Wärter und Militairposten sollten niedergemacht werden. Einer der Sträflinge hat Anzeige erstattet.

— **Paris,** 10. Sept. Ein äußerst heftiger, von Südwest kommender Wirbelwind ging heute Nachmittag über dem Centrum von Paris nieder. Der Schaden ist bedeutend. Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Personen verletzt. In dem Augenblicke, als der Wirbelwind hereinbrach, fiel das Barometer fünf Millimeter, stieg aber später um 5 1/2 Millimeter.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin,** 11. Sept. Der deutsche Anwaltstag begann gestern Abend mit einer Begrüßung der Theilnehmer, welche im Sitzungssaale des neuen Reichstagsgebäudes stattfand. Weit über 3000 Personen waren erschienen. Im Namen der preussischen Justizverwaltung hieß der Justizminister Schönstedt alle recht herzlich willkommen.

• **Berlin,** 11. Sept. Oscar Schuster, Director der Norddeutschen Handelsgesellschaft Berlin, ist wegen Verdachts, beträchtliche Unterschlagungen gemacht zu haben, verhaftet worden. Schuster war Gründer und

zu besuchen und einige Differenzen mit ihnen zu ordnen. Es wäre mir angenehm, wenn das bald geschehen könnte; auf der anderen Seite aber wünsche ich dringend, daß meinem Associe meine Rettung verschwiegen bleibt, bis ich in der Heimath wieder angelangt bin.“

„Darüber, wie sich das alles ermöglichen läßt, wollen wir in London gemeinsam berathen“, nickte Watten, und der Ton, den er dabei anschlug, mußte das Vertrauen Rudolphs befestigen. Ich stelle mich Ihnen ganz zur Verfügung und da Sie sich so weit erholt haben, daß Sie die kleine Reise wagen dürfen, so würde ich nicht, was Sie veranlassen könnte, die Einladung des Capitains abzulehnen.“

Rudolph stand in Nachdenken versunken; seine Geschäftsinteressen machten es ihm wünschenswerth, sobald wie möglich in London anzukommen; hatte er doch schon in Kopenhagen die Gewißheit erhalten, daß die Ehre der Firma gefährdet war. Und war Herbert noch in London, so konnte er dort vielleicht noch besser als in der Heimath mit ihm abrechnen, seinen Angehörigen wurde dadurch manche böse Stunde erspart. „Ich nehme die freundliche Einladung mit herzlichem Dank an“, brach er endlich das Schweigen; „aber ich muß mir vorbehalten —“

„Alles, was Sie wollen!“ fiel Watten ihm ins Wort, „Sie bleiben natürlich Herr Ihres freien Willens.“ (Fortsetzung folgt.)

Leiter zahlreicher kleinerer Finanzunternehmungen. Es sollen noch weitere Verhaftungen in derselben Angelegenheit bevorzugen.

Görlitz, 11. Sept. Der König von Sachsen traf gestern früh in dem Manövergelände ein und traf in der Nähe von Bauer mit dem Kaiser zusammen.

Petersburg, 10. Sept. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die Tafelrede, die Kaiser Wilhelm in Görlitz unmittelbar nach der Abreise des russischen Kaiserpaars hielt, wird zweifellos den tiefsten Eindruck nicht nur in Deutschland, sondern auch in ganz Europa machen.

Konstantinopel, 11. Sept. Nach einer

von der Pforte kommenden Mitteilung ist in einer armenischen Kirche eine Werkstätte für Anfertigung von Bomben entdeckt worden.

Athen, 10. Sept. Das englische Geschwader verließ heute Phaleron. Der Gouverneur von Kreta bereift demnächst die Insel.

Roma, 10. Sept. Gestern Abend wurden in Citera ein und in Civitella di Castello zwei ziemlich starke Erdstöße verspürt.

Paris, 10. Sept. Der Wirbelwind dauerte kaum 1 1/2 Minuten und war von wolkenbruchartigem Regen, jedoch von keinem Gewitter begleitet. Zwei Personen sollen getötet sein. Der Boulevard Tour

Saint Jacques, die Quais und das Palais de Justice sind stark in Mitleidenchaft gezogen.

Christiania, 11. Sept. Bei dem Festmahl, welches gestern zu Ehren Nansen's stattfand, teilte Professor Brögger mit, es sei ein Nansen-Fonds gebildet worden. Derselbe betrage 210 000 Kronen und sei gänzlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden.

Washington, 11. Sept. Der Staatssekretär des Kriegsdepartements, Lamont, hat erklärt, daß bei der Präsidentenwahl für General Palmer stimmen werde.

Der Entwurf eines neuen Wegeregisters der Stadtgemeinde Elsfleth wird vom 14. d. bis zum 5. k. M. in der Wohnung des Bürgermeisters Namien in Elsfleth zur Einsicht ausliegen.

Diejenigen, die gegen den Entwurf Einwendungen erheben, insbesondere einen in denselben aufgenommenen Weg als Privatweg oder in demselben nicht enthaltene Privatberechtigungen in Anspruch nehmen wollen, haben ihre Einwendungen oder Ansprüche innerhalb 4 Wochen, von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, anzumelden und soweit möglich zu begründen, widrigenfalls sie mit demselben bei Feststellung des Wegeregisters nicht weiter werden gehört werden.

Amt Elsfleth, 1896, Sept. 9.

Huchling.

Sonnabend, den 19. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 18. d. M. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1896, Sept. 5.

Commission für Schifferprüfungen für kleine Fahrt.

Dr. Behrmann.

Habe schöne

Zuchtböcke

und

Aulämmer

zu verkaufen.

J. C. Hinrichs, Neuenwege.

Empfang eine große Auswahl in

hübschen Reisehüten,

Neuheiten der Saison und halte dieselben bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

E. Lübken.

Federn u. Hüte zum Waschen, Farben u. Modernisieren, erbitte mir baldigst.

E. Lübken.

Haarlemer Blumenwiebels,

als **Hyalinthen:** für den Garten a Stk. 20, für Töpfe 25, auf Gläser 35 Pfg.

Tulpen: für Töpfe a Stk. 5, einzeln für den Garten 5, gefüllte 10 Pfg.

Croens: gelb, weiß, blau 4 Stk. 10, Scilla blau 3 Stk. 10 Pfg. **Kiebitzblumen** a Stk. 5 Pfg. **Narcissen:** weiß a Stk. 10 Pfg.

J. Orth, Handlungsgärtner.

Empfang eine hübsche Auswahl in

gestickten Schuhen, sowie aufgezweifelten Sachen,

welche bei billiger Preisstellung bestens empfehle.

Therese Heine.

Die bei mir so oft nachgefragte

waschechte Stidseide

ist in allen Farben vorrätig.

Therese Heine.

Geräucherten Speck,

10 Pfund M. 6.—, empfiehlt

G. Niemeyer.

Mouleaux

in allen Breiten und Mustern, empfiehlt zu ganz billigen Preisen

Fr. Lange, Steinstraße.

Mein Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben,

als **Anzüge, Paletots, Havelocks, Röcke, Joppen, Hosen und Westen, sowie Maassachen** unter Garantie, halte bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

J. Freudenthal, Bahnhofstrasse.

Fahrräder.

Kayser-, Vulkan- und Ideal-Fahrräder stets auf Lager. Verkaufe dieselben zu den **niedrigsten Preisen.**

M. Kamprath, Agent der „Germania“. **Erste Fahrrad-Versicherungsgesellschaft** gegen Diebstahl und Feuerschaden.

8 fach preisgekrönt!

Beim **A. Patentantgeschütz!**

Gebraunter Caffee mit dem **Bären** ein vorzüglicher, preiswürdiger und ächter Bohnencaffee wird nur allein hergestellt von **P. H. Inhoffen** Ksl. K. Hoflieferant Grösste Dampfcassenebrennerei in Bonn. 80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per 1/2 Pfd. Packet.

Es sind **Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt!** Man verlange nur **Caffee mit dem Bären!**

Zu haben in Elsfleth bei **J. G. Lubinus**. Kaffee „**J. H. Onken**“.

Elastische Gange-Gebisse.

Einzelne sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten), Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.

R. Zöpfgen, Brake ad. Weser. Syassenstr. N. 1, gegenüber dem Bahnhofe. **Sprechstunden** an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

Blitz-Wichse **MUSCHE-GÖTHEN** erzeugt billiger als ein prachtvolles, tief schwarzes bläuliches Glanz, schmelzt das Leder, verbräunt sich sehr sparsam und ist hauptsächlich besser u. billiger als die sogenannte beste Wichse der Welt. Nur in Dosen a 10 Pf. und 20 Pf. bei:

E. C. Hayen, Steinstraße.

Zu kaufen gesucht

2 kleine gut erhaltene Koffer. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kaiser-Putzpulver von **R. Schmidt Wwe., Magdeburg.** ist und bleibt **das beste und reinlichste Putzmittel für Alles,** speciell **Gold u. Silber,** a Carton 10 s. Man verlange es überall.

Dalma tödtet in drei Minuten alle **Fliegen, Schnaken u. Flöhe** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.** Nicht giftig! Dalma giebt es nur in mit versieg. Flaschen zu 20 u. 50 Pfg. Patentbentel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben bei **A. von Liene, Mühlenstraße 19.**

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis. **Th. Weidenlauser, Berlin W. 35.**

Tapeten! Wir versenden: **Naturtappeten** von 10 Pf. an, **Goldtapeten** 20 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schwere Papiere und gutem Druck. **Gebrüder Ziegler, Minden** in Westfalen. Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Atelier für Jahutechnik. Sprechstunden täglich. **H. Kleiber, Steinstr. 41.** Vermittelt eine weiße Rasse. Wiederbringer eine Belohnung. **Capt. Johannsen.**

A. Bürgerheim, Steinstrasse Nr. 5, empfiehl sein **Ähren-, Gold-, Silber- und Afende-Waaren-Lager.** Silberne Herrenuhren von 8 M. an, silberne Uhren von 8 s an. Große Auswahl in massiv gold. Freundschaftsringen, gold. Broschen, Ohrringen, Silber-Coral- und Granat-Waaren. Ketten in massiv Gold, Charells, Double, Silber und Nickel. Silberne Löffel, als: Caffee-, Eß-, Bonle- und Vorlege-Löffel. **Neu! Silberne Zuckerseeren.** Zu Taufgeschenken: Schwere silb. Becher, Löffel und Besteck. Streng reelle Waare, billige Preise.

Eilstetter Arbeiter-Bildungsverein Sonntag, den 13. September, Abends 8 1/2 Uhr, **General-Versammlung** im Vereinslocale. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches, Abänderung des Statuts, betreffs der Beiträge. 2. Vortrag einiger Volkserhaltungen. Der erste allgemeine Volksunterhaltungsabend des A. B. V. findet im Oct. statt. **Der Vorstand.**

5. Braker Kegel-Fest a. 12. u. 13. September 1896 auf 7 waagrecht abgehobelten Bahnen. **Nur Geld-Preise!** 1. Preis auf der Preisbahn 40 s. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Das Comité.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nachgebildete **Bettfedern.** Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (Geldschlüssel Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M., 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Kolarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **ferner: Acht einjährige Ganzdaunen** (sehr hübsch) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Berechnung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. — Nachgelassener bereit, zuzugewinnen. **Peecher & Co. in Herford, in Westfalen.**

Einem Theil der Stadt-Anfrage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des **Preussischen Wochenblattes** für alle Hausfrauen „**Fürs Haus**“ bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma **Heinr. Dreyer's Buchhandlung, Bremen, betr. Dreyer's Conversations-Lexikon**, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Angef. u. abgeg. Schiffe. **Hamburg, 9. Sept.** nach Cardiff Professor Koch, Diekmann **Gothenburg, 9. Sept.** von Rotterdam Katinka, Köhler **Las Palmas, 11. Sept.** nach Savannab D. Corona, Wittenberg